

Steuersenkung per 2004?

WORB / Der Gemeinderat fasst eine Reduktion der Steueranlage von heute 1,81 auf 1,78 Einheiten per 2004 und 1,75 Einheiten per 2006 ins Auge. Möglich machen sollen dies ausserordentliche Erträge, vorab Infrastrukturabgaben für neu eingezontes Land.

bas. Na sowas: Vor einem Jahr noch hatte der Worber Gemeinderat dem Parlament vorgerechnet, dass mittelfristig eine Steuererhöhung um einen, allenfalls aber auch um zwei Zehntel unumgänglich sei. Jetzt vollzieht er eine 180-Grad-Wende und schlägt in seiner Finanzplanung vor, die Steuern in zwei Schritten um total 0,6 Zehntel zu senken. Im nächsten Jahr will er nochmals mit 1,81 Einheiten fahren (vgl. Kasten), 2004 und 2005 dann mit 1,78 Einheiten und 2006 schliesslich mit 1,75 Einheiten. Die finanzpolitischen Zielsetzungen könnten so nicht mehr im gleichen Mass erfüllt werden wie mit Steuerfuss 1,81, hält der Gemeinderat fest. Insgesamt dürfe die Planungsvariante aber als verantwortlich bezeichnet werden. Nicht drin liege hingegen eine Reduktion auf 1,7 per 2006.

Zwei Faktoren

Für die veränderte Lagebeurteilung des Gemeinderats gibt es nach Auskunft von Finanzvorsteher Jakob Kirchmeier (fdp) nebst der Verzögerung in der Realisation der Verkehrssanierung im Wesentlichen zwei Gründe: Einerseits habe die Steuergesetzrevision weit weniger Ertragsausfälle verursacht als befürchtet, und auch die Auswirkungen des neuen Finanz- und Lastenausgleichs seien geringer als erwartet. Zudem sei die Zonenplanänderung

nun so weit gediehen, dass sich abschätzen lasse, in welchem Umfang der Gemeinde Mehrwertabschöpfungen zufließen dürften. Obschon: «Eine Garantie dafür haben wir nicht.» Das Parlament müsse die Änderungen noch genehmigen, und gegen dessen Beschluss könne das Referendum ergriffen werden.

Strukturelles Defizit

Von den Zonenplanänderungen erhofft sich der Gemeinderat in der Tat ein hübsches Sümmchen Geld: Zwischen 2003 und 2007 sollen Infrastrukturbeiträge von total rund 9,5 Millionen Franken eingehen; sie stehen für die Fi-

nanzierung und Werterhaltung von Infrastrukturanlagen zur Verfügung. Hinzu kommen rund 2,3 Millionen Franken aus dem Verkauf des Sperlisacker-Landes – Geld, das in die laufende Rechnung fliesst. Ohne ausserordentliche Erträge sähe die finanzielle Lage Worb's trister aus: Nach wie vor besteht ein strukturelles Defizit. Das heisst: Die ordentlichen Erträge decken die Konsumausgaben nicht. Und die Zinsbelastung liegt laut Finanzverwalter Fritz Jenzer immer noch über dem Durchschnitt.

«Politischer Druck»

Dass der Gemeinderat die Steuerreduktion einem forcierten Schuldenabbau vorziehe, sei ein «politischer Kompromiss», sagte Gemeindepräsident Peter Bernasconi (sp) gestern an einer Medienorientierung. Immerhin sei der Druck, den Steuerfuss zu senken, «immer da». Ob sich der Gemeinderat einstimmig hinter die Variante gestellt hat, die er nun dem Parlament empfiehlt – dieses befindet am Montagabend über die Finanzplanung –, wollte Bernasconi partout nicht verraten. Er betonte aber, er sei froh, dass der Gemeinderat sachlich argumentiere und entscheide. Es zahle sich nun wohl aus, dass er «nicht jedem Druck» nachgegeben habe: «Nun können wir es uns leisten, eine Reduktion ins Auge zu fassen.»

Das Budget

lsb. Das Worber Budget 2003, das der Gemeinderat bereits in erster Lesung behandelt hat, basiert auf einer Steueranlage von unverändert 1,81 Einheiten und rechnet mit einem Ertragsüberschuss von knapp 40 000 Franken. Nächstes Jahr können laut Gemeindepräsident Peter Bernasconi kaum alle finanzpolitischen Ziele erreicht werden. Die Verantwortlichen gehen aber davon aus, dass die Verschuldung im nächsten Jahr nicht weiter zunehmen wird.

Alle sagen Ja zum Budget

Gleiche Steuern für das nächste Jahr: «Gut», fand die SP, «weniger gut», sagte die FDP gestern im Parlament.

Einstimmig mit 34 zu 0 Stimmen, genehmigte der Worber Grosse Gemeinderat gestern Abend das Budget 2003. Bei gleich bleibender Steueranlage von 1,81 Einheiten sieht der Voranschlag einen Aufwand von 39,62 Millionen Franken und einen Ertrag von 39,66 Millionen Franken vor. Daraus resultiert ein Plus von 40 000 Franken. In diesem Ergebnis mitberücksichtigt sind übrige Abschreibungen in der Höhe von 300 000 Franken. «Das Budget erfüllt die Aufgaben und Ansprüche der Gemeinde», sagte Jonathan Gimmel im Namen der Geschäftsprüfungskommission.

«Fast möchte man bei diesem Resultat zufrieden zurücklehnen», sagte Franziska Fritschy für die FDP-Fraktion. «Doch das wäre falsch», fuhr sie fort, denn: «Wir haben hohe Steuern und müssen eine Senkung anstreben.» Auch bei der Selbstfinanzierung könne das Ziel nur knapp eingehalten werden. Und schliesslich: «Das Budget basiert auf unsicheren Erfahrungswerten», so Fritschy. Sparen sei deshalb angesagt. «Wir geben mehr Geld aus, als wir uns leisten können.»

Anders die Interpretation der SP: Der Verzicht auf eine Steuer-senkung sei sinnvoll, sagte René Bauer. Denn die rege Bautätigkeit in Worb zeige: «Der hohe Steuerfuss schreckt Neuzuzüger nicht ab.» Es erstaune ihn, dass SVP und FDP aufs Sparen setzen wollten: «Die SP will nicht dem Luxus frönen, aber Arbeitsplätze erhalten und fördern», so Bauer. Gerade deshalb müsse sich die öffentliche Hand antizyklisch zur Wirtschaftslage verhalten und zumindest die beschlossenen Investitionen dann auch tätigen.

Wenn die Gemeinde investiere, heisse das noch lange nicht, dass das ansässige Gewerbe auch wirklich davon profitieren könne, erwiderte darauf Ulrich Brechbühl (SVP). Alle Parteien stellten sich nach dieser Diskussion hinter den Voranschlag 2003. bw

Der Bund, 16. Oktober 2002

Worber Budget mit Ertragsüberschuss

bas. Einstimmig hat das Worber Parlament am Montagabend das Budget 2003 genehmigt. Der Voranschlag basiert auf einem Steuerfuss von unverändert 1,81 Einheiten und rechnet bei einem Aufwand von 39,6 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 40'000 Franken.

Schwarze Zahlen dank Landverkauf

Die Gemeinderechnung 2003 von Worb schliesst um fast vier Millionen Franken besser ab als budgetiert.

Die Zahlen sind aus Worber Sicht erfreulich: Bei einem Aufwand von 44,52 Millionen resultiert für das Rechnungsjahr 2003 ein Ertragsüberschuss von gut 383 000 Franken. Berücksichtigt man die zusätzlichen Abschreibungen, entspricht das Ergebnis einer Besserstellung von knapp vier Millionen Franken gegenüber dem Budget. Der Abschluss wird dem Gemeindeparlament in seiner Sitzung vom 24. Mai vorgelegt.

Das positive Ergebnis sei durch verschiedene Faktoren zu Stande gekommen, teilt die Gemeinde mit: Den Hauptanteil macht der Verkauf des zweiten Teils des Sperlisackerlands aus. Dieses wurde ein Jahr früher verkauft als geplant und brachte gut 2,3 Millionen Franken ein. Weiter erzielte die Gemeinde mehr Steuereinnahmen als geplant – vor allem wegen Neuzugern: Diese Erträge lagen rund 410 000 Franken höher als erwartet. Zudem habe sich auch die konsequente Budgetdisziplin auf das Ergebnis ausgewirkt.

Die Nettoverschuldung betrug per Ende 2003 noch 15,3 Millionen Franken. In diesem Betrag eingerechnet sind auch sechs Millionen Franken der Wasser- und der Abwasserentsorgung, die eigentlich als Fremdmittel zu bezeichnen sind. *mgt/wrs*

Steuersenkung gefordert

WORB Nur Hans Ulrich Steiner (gfl) mochte gestern im Gemeindeparlament nicht in den Jubel ob der sehr guten Rechnung für das Jahr 2003 einstimmen: Dass Worb bei einem Aufwand von 44,52 Millionen einen Ertragsüberschuss von 383 576 Franken vorweisen kann, liege nicht daran, dass viel gespart wurde, sondern dass in Worb ein «Investitionsstau» herrsche. So sei beim Neubau des Schulhauses Sonnhalde die Möglichkeit der Minergiebauweise nicht einmal geprüft worden und die Diskussion über familienexterne Betreuung sei äusserst mühsam verlaufen. Alle anderen Rednerinnen und Redner lobten den Gemeinderat hingegen für seine Budgetdisziplin und freuten sich, dass im vergangenen Rechnungsjahr Neuzuzüger mehr als 400 000 Franken in die Gemeindekasse brachten. Zum positiven Ergebnis führte aber vor allem der Verkauf des gemeindeeigenen Baulandes im Sperlisacker für 2,3 Millionen Franken. Das Gemeindeparlament genehmigte die Rechnung einstimmig.

Die Bürgerlichen hatten aber kein Gehör für Gemeindepräsident Peter Bernasconi (sp), der vor Steuersenkungsgelüsten warnte. Der Landverkauf sei eine einmalige Einnahmequelle gewesen und zudem führe die auf Beginn 2004 vorgenommene Steuersenkung zu Ausfällen von 1,3 Millionen Franken, sagte Bernasconi. SVP und FDP reichten je eine Motion ein, in der sie vom Gemeinderat verlangen, dass er die Senkung der Steueranlage auf 1,65 oder 1,6 Einheiten prüfen soll. (car)

Zeit für Steuerdiskussion?

Gestern Abend hat das Worber Parlament die Rechnung 2003 genehmigt – und über tiefere Steuern sinniert.

Freude und Lob bei fast allen Worber Parteien über die Rechnung 2003. Diese schliesst besser ab, als sie budgetiert worden war. Bei einem Aufwand von 44,5 Millionen Franken und einem Ertrag von 44,9 Millionen Franken weist sie ein Plus von fast 400 000 Franken auf. Gar vier Millionen hätte der Gewinn beitragen, würde dieser Betrag nicht für übrige Abschreibungen verwendet. Vor allem den Steuern von Neuzuzüglern, dem Verkauf des zweiten Teils des Sperlisackers und nicht zuletzt einer konsequenten Budgetdisziplin seien die Mehreinnahmen zu

verdanken, schreibt der Gemeinderat in seiner Botschaft an das Parlament. Einstimmig genehmigte dieses die Rechnung.

Sparen oder verhindern

Einzig die GFL dämpfte gestern die Begeisterung: «Dieses Resultat ist nicht durch Sparen, sondern vor allem durch Verhindern entstanden», sagte Hans Ulrich Steiner. Er verwies unter anderem auf das Schulhaus Rufenacht, das in einer abgespeckten Variante ausgebaut wird.

Im Vorfeld der Parlamentssitzung hatte Gemeindepräsident Peter Bernasconi (SP) davor gewarnt, die Debatte über die Rechnung mit jener über die Steuern zu verbinden. «Das wäre nicht seriös», so Bernasconi. Über eine Steuersenkung könne man frühestens bei der Budgetplanung diskutieren. Diese Dis-

kussion will die SVP keinesfalls verpassen: «Wir reichen deshalb heute schon eine Motion zum Thema Steuersenkung ein», sagte Hans Ulrich Born (SVP) im Parlament. Darin verlangt die Partei, im Finanzplan sei mit einer Steueranlage von 1,65 Einheiten für 2005 und für die Folgejahre mit 1,6 Einheiten zu rechnen. Bereits im letzten Jahr hat Worb die Steuern von 1,81, auf 1,7 Einheiten gesenkt.

Auch für die FDP war schon gestern der richtige Zeitpunkt, über eine Steuersenkung nachzudenken. Seine Partei reichte deshalb eine Motion ein, in der sie verlangt, dass im Finanzplan Varianten durchgerechnet werden. Der Plan soll die Folgen aufzeichnen, wenn die Steuern gleich bleiben, um einen Zehntel oder um zwei Zehntel gesenkt werden.